

5. Konferenz für Asienforschung – Zweijährliche Tagung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (DGA)

Universität Bonn, 9.–11. September 2025.

Bericht von Nora Warmer

Nach den Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde, die seit Ende 2025 Deutsche Gesellschaft für Asienforschung (DGA) heißt, in Hamburg (2017), Würzburg (2019), Duisburg und Bochum (2021) und Rostock (2023) fand die 5. Konferenz für Asienforschung vom 9. bis 11. September 2025 an der Universität Bonn statt. Mit der 5. Konferenz für Asienforschung, der zweijährlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Asienforschung, wurde im September 2025 erneut ein Forum für den Austausch und die Vernetzung unter Asienforschenden sowie eine Illustration der trotz von Kürzungen bedrohten umfangreichen Diversität der deutschen Asienforschung geschaffen.

In diesem Jahr wurde die Konferenz von Prof. Dr. Carmen Brandt aus der Südasienswissenschaft (Universität Bonn) und Prof. Dr. Kristina Großmann aus der Südostasienwissenschaft (Universität Bonn) organisiert. Während der dreitägigen Konferenz fand erneut ein anregender inter- und transdisziplinärer Austausch zwischen Vertreter:innen aller Karrierestufen zu ihren Forschungen zu den unterschiedlichen Regionen und Ländern Asiens statt. Die Vielfalt der deutschen Asienforschung spiegelte sich auch in dem umfangreichen und vielseitigen Konferenzprogramm wider. Es wurden 21 Panels, zwei Workshops, eine Dichterlesung, zwei Podiumsdiskussionen sowie eine Roundtable-Diskussion abgehalten. In den zahlreichen Vorträgen wurde ein Themenspektrum abgedeckt, welches den weiten Raum der regionalen Vertiefung von der Türkei bis Japan und die verschiedenen Forschungsdisziplinen von der Ethnologie über die Medienforschung bis zur Sprachwissenschaft abbildete. Insgesamt nahmen etwa 160 Personen an der Konferenz teil.

Die erste Podiumsdiskussion, mit dem Titel „Asienforschung neu denken? Potenziale, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven“, moderiert von Rodion Ebbighausen (Deutsche Welle, Bonn) und mit Diskutierenden aus dem akademischen Bereich, dem Journalismus sowie Wirtschaft und Entwicklungspolitik, thematisierte u.a. das oben erwähnte Problem der zunehmenden Bedrohung der Asienforschung durch finanzielle Kürzungen, dem die Asienforschung, insbesondere die Regionalwissenschaften, seit einigen Jahren gegenübersteht. Mit dem Ziel konstruktive und

– wenn möglich – optimistische Zukunftsaussichten aufzuzeichnen, wurden zunächst bestehende Hindernisse besprochen. Darunter fielen nicht nur die Schwierigkeiten der regionalwissenschaftlichen Kleinen Fächer, Studierende zu gewinnen und zu halten, sondern ebenfalls Probleme von Absolvent:innen der Asienwissenschaften, in den Arbeitsmarkt einzutreten oder in der akademischen Welt Fuß zu fassen. Thematisiert wurde zudem, dass regionales Fachwissen in der freien Wirtschaft nicht immer zur Anwendung kommen kann und sich die Absolvent:innen entsprechend breiter aufstellen sollten. Gleichzeitig wurde auch moniert, dass es jungen Berufseinsteiger:innen an der Bereitschaft, in asiatische Regionen zu reisen oder eine Stelle dort anzunehmen, fehle. Vor diesem Hintergrund sei es besonders wichtig, regionale Perspektiven mit einzubinden und die aktive Kommunikation und Kooperation mit den Partner:innen in Asien zu suchen bzw. auszubauen. Die Diskutierenden stimmten überein, dass regionale Expertise für Wirtschaft und Politik zwingend notwendig sei und die Vertreter:innen der Asienwissenschaften diese zu bieten hätten. Entscheidend sei eine bessere Eigenvermarktung und Kommunikation mit der Öffentlichkeit – sowohl für die Studiengänge und institutionellen Einrichtungen als auch für die Absolvent:innen selbst.

In der zweiten Podiumsdiskussion, zum Thema „Academic Freedom and its Implementation in Germany and Asia“ unter der Moderation von Claudia Derichs (Humboldt Universität, Berlin), widmeten sich die Diskutierenden der Frage, wie man der Beschneidung von Forschungsfreiheit in den asiatischen Ländern, insbesondere in instabilen politischen Situationen, ebenso wie in der deutschen akademischen Welt begegnen könne. Die Diskussion führten Wissenschaftler:innen verschiedener Institutionen, die sich in ihrer Arbeit insbesondere mit Friedens- und Konfliktforschung beschäftigen. Thematisiert wurde die Lage von in ihren Heimatländern verfolgten Forschenden und wie für diese Auswege gefunden werden könnten. Leider beruhe die Möglichkeit, aus anderen Ländern wie beispielsweise Deutschland Unterstützung zu gewähren, oftmals auf privaten Verbindungen ohne strukturellen oder institutionellen Rückhalt. Zudem bestehe auch bei einer Verlagerung des Wohnortes in ein anderes Land weiterhin die Gefahr, von einem repressiven Regime erreicht und schikaniert zu werden. Jedoch nehme auch in als demokratisch geltenden Ländern die Unsicherheit bei öffentlichen Stellungnahmen oder Publikationen zu umstrittenen Themen zu. Dies führe verstärkt auch in Deutschland zu einer vorausgreifenden Selbstzensur, der man aktiv und hinterfragend begegnen müsse.

Die am 11. September 2025 den Abschluss bildende Roundtable-Diskussion befasste sich mit dem Thema „Talking Regions and Relations: Dialogues on Palestine/Israel with/in Asia“ (siehe S. 108–125 in diesem Heft). Moderiert wurde die Diskussion von Christoph Antweiler (Universität Bonn). Die Teilnehmenden aus unterschiedlichen deutschen Universitäten und mit unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten zu verschiedenen Regionen Asiens diskutierten insbesondere die divergierenden medialen und akademischen Diskurse in Deutschland, geprägt von Deutschlands Schuld im Holocaust, den Debatten über den wiedererstarkenden Antisemitismus sowie der deutschen Staatsräson in Bezug auf Israel, im Kontrast zu

den Debatten in unterschiedlichen Regionen Asiens, wo Erinnerungen an den Kolonialismus im Vordergrund stehen. Die Beitragenden berichteten, dass in den Ländern ihrer jeweiligen Forschung oftmals der Vorwurf der Doppelmoral des sogenannten Westens laut wurde, während die Sorgen von Israelis und jüdischen Menschen weltweit wenig wahrgenommen würden. Sie waren sich einig darin, dass eine objektive Betrachtung zwischen polarisierten und oftmals auch medial als unvereinbar dargestellten Positionen der beiden Konfliktparteien schwer bis unmöglich ist. Dadurch blieb die Frage nach dem eigenen Handlungsspielraum offen, ebenso wie die Frage nach dem Verhältnis von Aktivismus und Objektivität sowie nach der Sinnhaftigkeit von Boykottforderungen und danach, für wen diese sinnvoll sein könnten.

Einen Kontrast zum akademischen Programm bildete die deutsch-indonesische Dichterlesung des indonesischen Schriftstellers Agus R. Sarjono unter der Moderation von Berthold Damshäuser (Universität Bonn). Auch die zwei durchgeführten Workshops boten die Chance zu lockerem Austausch und Vernetzung. Im Workshop zur „Sprachvermittlung in den Regionalwissenschaften: Status Quo und Zukunftsperspektiven“ konnten die Teilnehmenden die Herausforderungen eines zunehmend digitalen Sprachunterrichts insbesondere für Sprachkurse mit geringer Studierendenzahl besprechen. Der Workshop „Creating Perspectives: Exchange and Networking for Asia Researchers“ widmete sich dem Dialog zwischen vornehmlich jungen Wissenschaftler:innen zum Zugang zu Wissens- und Forschungsfeldern.

Die Themen der Panels und der in den Panels gehaltenen Vorträge umfassten Forschungsarbeiten aus den unterschiedlichsten Disziplinen u.a. zu Bangladesch, China, Indien, Indonesien, Japan, Korea, Malaysia, Myanmar, Nepal, den Philippinen, der Türkei, Saudi-Arabien und Vietnam. Weitere Panels und Vorträge beschäftigten sich mit Diaspora-Gesellschaften und überregionalen Organisationen.

Die 5. Konferenz für Asienforschung bot über drei Tage hinweg zahlreiche Gelegenheiten zu fachlichen Diskussionen, zur Vertiefung bestehender Kontakte sowie zur Anbahnung neuer Kooperationen. Gleichzeitig wurde die große thematische und methodische Vielfalt der Asienforschung in Deutschland sichtbar, die von unterschiedlichen Disziplinen und Perspektiven geprägt ist. Die 6. Konferenz für Asienforschung wird 2027 an der Universität Leipzig stattfinden.

Nora Warmer

M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Bonn.
nwarmer@uni-bonn.de